

Hallo Motorradfreunde, hier bin ich wieder. Der Winter hat Einzug gehalten und ich kann jedem Biker mitfühlen, der sich nach den ersten Frühlingstagen sehnt, um wieder frische Luft auf zwei Rädern schnuppern zu können. Einen heißen Tipp möchte ich Euch für die kommende Saison mitgeben, ist `ne tolle Runde und mit Sicherheit für die meisten neues Terrain. In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern ein geruhsames Weihnachtsfest, gesundes Hinübergleiten in das neue Jahr 2009 und viel Spaß bei neuen Touren.

## Grenzland Böhmen-Bayern-Tour

Ich hatte Übernachtungen im Kollerhof gebucht, unweit der deutschen Grenze im Böhmisches. Ein kleines Hotel mit Verwöhnkulinarik, ruhiger Lage und topp Ausflugsmöglichkeiten in der Nähe von Hamry, mitten im Wald. Der Besitzer bietet allerhand Genüsslichkeiten aus Wald und Flur an, die man unbedingt probieren muss.

Der Böhmerwald ist das Pendant zum Bayerischen Wald, die Wasserscheide des Donau-, Moldaugebietes, weite Waldgebiete teils unerschlossen, wenig Verkehr allerdings auf manch holprigem Weg, dafür total idyllisch.

Liebevoll wird der Böhmerwald Sumava (gesprochen Schumawa), der Rauschende, von seinen Bewohnern genannt und Teile davon wurden nicht von ungefähr zum Nationalpark erklärt. Für uns von Vorteil, weil er damit in seiner Ursprünglichkeit erhalten bleibt, mit seinem Kurvenreichtum und unendlich viel Natur.

Ich fahre erstmal in Richtung Norden. Über Klatovy nach Susice, will mir dort das Streichholzmuseum anschauen. Bis Klatovy fahre ich auf einer schmalen Straße, kaum ein Wagen kommt mir entgegen. Die Straße ist mein und ich koste die Freiheit aus. In Klatovy angekommen, parke ich auf dem Marktplatz und steige in der angrenzenden Kirche in die Katakomben, um mir Mumien aus vergangener Zeit anzuschauen. Nur wenige sind erhalten geblieben, nachdem man die Kellergewölbe geöffnet hatte. Denn durch die Luftfeuchte wurden etliche Mumien zerstört.

Susice liegt südlich, nicht weit von hier.

Das Streichholzmuseum kenne ich nur von außen, die Fassade lockte mich früher an. Heute habe ich Glück, die Tür ist nicht verschlossen. Für einen kleinen Obulus kann ich Streichhölzer aus nah und fern, aus grauer Vorzeit und tausende verschiedene Schachteln mit kleinen Kunstwerken bestaunen. Auch zur Geschichte kann man einiges erfahren, wenn man der tschechischen oder englischen Sprache mächtig ist. Wer das Museum nicht besuchen will, sollte sich den altertümlichen Marktplatz anschauen, ein wenig verschnauften, oder um die Ecke einen annehmbaren Kaffee genießen.

Die Straße hat mich wieder.

Mein nächstes Ziel soll der Lipno Stausee sein, der im Süd Osten langgestreckt an der Grenze zu Österreich liegt. Mein Weg führt mich über Kasperské Hory, Modrava, einem kleinen Umweg, dafür kurvenreich am Flüsschen Utava entlang über Prachatice bis nach Cerná v.P. über die Staumauer. Hier halte ich Zwischenstation, bestaune den größten See Tschechiens, der einstmals als Hochwasserschutz gedacht war, der Bau mehrmals verschoben und schließlich 1959 entstand, nachdem die Staumauer im Moldatal fertig gestellt war. Als große graue Fläche liegt er vor mir. An warmen Tagen kann man hier baden. Ich bade nicht, ziehe vor ein kleines Lokal auf zu suchen und lasse mir vorerst gute tschechische Küche munden. Böhmisches Knödel müssen schon sein. Schade, dass so viele Restaurants ihre

böhmische Küche verleugnen, deshalb suche ich mir meistens kleinere Hostinec, in denen man nicht nur ausgezeichnete reichhaltige böhmische Küche serviert bekommt, sondern auch noch preiswert speisen kann.

Bis zur Moldaueinmündung komme ich nicht, will noch in den Bayerischen Wald wechseln. So ziehe ich entlang des Stausees wieder nach Norden, biege bald nach links ab und fahre über verschlungene kleine Waldstraßen über den ehemaligen Grenzübergang Zeleзна Ruda in den Bayerischen Wald. Vorsicht ist geboten, da Licht und Schatten des Waldes hohe Konzentration erfordern.

Aber ich muss nicht rasen, eher jede Kurve genießen und die Stille, die nur durch das Motorengeräusch meiner Pan durchbrochen wird.

Am Großen Arber halte ich. Die Sonne hat den Durchbruch geschafft und ich wage es mit den neuen Gondeln auf den höchsten Berg des böhmisch - bayerischen Grenzgebirges, mit seinem 1456 Meter hohen Gipfel, zu fahren. Als nackte Tatsache ragt er über den beiden Höhenzügen heraus, deren Ausmaße von oben besonders gut als grüne Oase zu sehen sind. Dazwischen immer mal blaue Flecken, die sich als Seen entpuppen, Ergebnisse der letzten Eiszeit. Schon 1939 erkannte man die Einzigartigkeit dieses Gebietes und stellte daher große Teile unter Naturschutz.

Meine Motorradkluft schützt mich hier oben vor dem starken Wind, der ohne Unterbrechung an mir zerrt. So mache ich mich auf den Weg nach unten, natürlich wieder mit der neuen geschlossenen Gondel, in der ich noch einmal den ausgezeichneten Blick ohne Wetterunbilden genießen kann.

Entlang der ehemaligen Grenze zu Tschechien fahre ich auf Asphalt, auch ein Stück entlang des Flüsschens Weißer Regen. Bei Eschkamm biege ich nach rechts ab. Hier versteckt liegt ein Grenzübergang, der erst am 01. Juli 1990 wieder als Straßengrenzübergang geöffnet wurde. Über Vseruby, ein kleiner Ort direkt an der ehemaligen Grenze kehre ich zufrieden und voller Eindrücke wieder in mein Quartier ein, genehmige mir ein Budweiser und klöne noch bis tief in die Nacht mit Einheimischen und Touristen, die allesamt der deutschen Sprache mächtig sind.

.

Text und Fotos : Birgit Wurzbacher – Team bikerguide24